



18.11.2007

Spiel' deine Karten aus!

Von Harald Martenstein

Entschuldigung. Ich glaube, ich habe einen Widerspruch bemerkt. Vielleicht verstehe ich auch nur etwas nicht richtig.

Während des Bahnstreiks musste ich nach Bad Nauheim, nach Kiel sowie nach Göttingen fahren. Das war lästig. Leider ist es fast unmöglich zu streiken, ohne Unbeteiligte damit zu belästigen. Wenn die Müllabfuhr streiken würde, die Kellner, die Supermarktkassiererinnen oder die Computer-Reparateure, wäre das auch lästig. In Deutschland haben wir heute das gleiche Reallohniveau wie vor 20 Jahren. Jahrelang waren die Gewerkschaften weich wie Teddybärchen und haben dabei stark an Einfluss verloren. Ununterbrochen wird alles Mögliche teurer, Lebensmittel, Heizung, Benzin.

Gleichzeitig befindet sich die Konjunktur immer noch in einem passablen Zustand, die Gewinne steigen, in manchen Branchen zweistellig. Und die Managergehälter steigen am stärksten. Das ist doch keine Propaganda, das ist doch Fakt. Ich frage mich, wann Gewerkschaften eigentlich um Lohnerhöhungen kämpfen sollen, wann, zum Teufel, wenn nicht jetzt?

Ich verstehe das Argument, welches lautet, dass unser Wohlstand nicht unendlich gesteigert werden kann. Wir können nicht ununterbrochen von allem immer mehr haben. Aber wenn es die sogenannte Wende zum Weniger geben soll, dann doch wohl für alle und nicht bloß für die kleinen Leute. Solange Managergehälter sich innerhalb von ein paar Jahren verfünffachen, kann man von Lokführern oder Friseuren schlecht Bescheidenheit verlangen.

Warum verdienen Manager eigentlich so viel? Sie sind, wie die Lokführer, eine kleine Minderheit. Sie nutzen das Verhältnis von Angebot und Nachfrage aus, ein guter Topmanager kann, wie ein Fußballprofi, dank der Weltsprache Englisch jederzeit ins Ausland gehen. Natürlich hat das Gesetz von Angebot und Nachfrage, streng moralisch betrachtet, etwas mit Erpressung zu tun. Ich nutze als Manager sozusagen eine Machtposition aus, die der Markt mir zugespült hat. Das Gleiche tun die Rolling Stones oder Johannes B. Kerner bei der Festsetzung ihrer Gagen. Aber so lautet nun einmal das Grundgesetz unserer Gesellschaft. Verfolge deine Interessen. Spiel deine Karten aus. Aus dem Egoismus jedes Einzelnen entsteht, in der Theorie des Kapitalismus, das Gesamtwohl der Gesellschaft. Es funktioniert auch, halbwegs. Und für die Lokführer liegt es in ihrem egoistischen Interesse, einen eigenen Tarifvertrag zu besitzen. Warum sollen die Lokführer aufs Gemeinwohl achten, und die Manager oder Musikstars müssen es nicht? Eine Leben ohne Musik ist doch auch schrecklich.

Diese Kolumne enthält keine Schlusspointe, aus Solidarität mit den unterbezahlten amerikanischen Gagschreibern, welche zurzeit ebenfalls streiken.